

Die kleine Eule ennet des Gotthards

Die Zwergohreule ist in der Schweiz stark gefährdet und kommt hierzulande nur noch in kleinen Beständen vor. Im Tessin setzen BirdLife Schweiz und seine Landesorganisation Ficedula im Rahmen eines grossen Artenförderungsprogramms Massnahmen für die kleine Eule um und verstärken so ihren Schutz. **Ismael Invernizzi**

1994 geschah im Tessin etwas Aussergewöhnliches: Werner Müller, damaliger Geschäftsführer von BirdLife Schweiz, entdeckte in den Bolle di Magadino die Zwergohreule wieder, nach Jahrzehnten der Abwesenheit. BirdLife brachte kurz darauf die ersten Nistkästen in der Region an. Seither sind 30 Jahre vergangen und BirdLife hat zusammen mit Ficedula, seiner Landesorganisation in der italienischen Schweiz, eine Reihe von Initiativen zur Erhaltung der Art im Tessin lanciert. Denn die Region ist essenziell für die Schweizer Zwergohreulenpopulation.

Aufgrund ihres raschen Rückgangs, ihrer nur lokalen Verbreitung und ihres geringen Bestands (30-40 Paare laut Brutvogelatlas 2013-2016) in der Schweiz wurde die Zwergohreule zu einer der 50 Prioritätsarten für Artenförderung deklariert. Der Rückgang der Schweizer Population steht im Einklang mit dem europaweiten Rückgang der insektenfressenden Vögel im Kulturland. Eine der Hauptursachen ist die Intensivierung der

Landwirtschaft, die unter anderem zu einer strukturellen Verarmung der Agrarlandschaft und zu einem Einbruch der Insektenrichte geföhrt hat.

Das Förderprogramm nimmt seinen Lauf

Anfangs der 1990er-Jahre legte Ficedula den Fokus der Schutzmassnahmen auf verschiedene Kulturlandvögel, insbesondere auf den Steinkauz. Später lag es dann nahe, die Massnahmen auf andere Arten des Landwirtschaftsgebiets zu erweitern, darunter die Zwergohreule. Im Jahr 2009 haben BirdLife Schweiz und Ficedula somit das gross angelegte Artenförderungsprogramm im Tessin ins Leben gerufen und damit die Schutzmassnahmen für die gerade mal 20 cm grosse Eule und weitere Vögel verstärkt.

Dank des Projekts und der Zusammenarbeit mit über 100 Landwirten und Winzerinnen konnten in den vergangenen 15 Jahren zahlreiche Massnahmen durchgeführt werden. Dazu gehört die Anpflanzung von mehr als 700 Obstbäumen und einheimischen Hochstämmern, die mit zunehmendem Alter natürliche Nisthöhlen für die Zwergohreule und andere prioritäre Arten wie Wiedehopf und Gartenrotschwanz bieten.

Zur Förderung einer struktureichen Agrarlandschaft, die für das Überleben der Zwergohreule unerlässlich ist, wurden ausserdem rund 6000 einheimische Sträucher gepflanzt, um natürliche Hecken zu schaffen. Darüber hinaus wurden über 50 eigens für die Bedürfnisse der Zwergohreule entwickelte Nistkästen angebracht.

Eine weitere wichtige Massnahme ist die sogenannte Mosaikmahd mit Balkenmähern, die insbesondere in der Magadinoebene auf etwa 25 ha extensiven Wiesen gefördert wird. Diese gestaffelte Mahd schafft Rückzugsflächen für In-



Ganz links: Aufgrund ihres rindenfarbenen Gefieders und ihrer Nachtaktivität ist die Zwergohreule schwierig zu beobachten.

Links oben: Die Küken verlassen bereits mit drei Wochen das Nest. Die sogenannten Ästlinge sind dann aber noch nicht flugfähig, sondern bewegen sich hüpfend oder flatternd fort.

Rechts oben: Webcam-Aufnahme aus dem Nistkasten.

Links unten: Die Mosaikmahd schafft Rückzugsflächen für Insekten, was auch der Zwergohreule zugute kommt. © BirdLife Schweiz (4)

sekten, Reptilien und kleine Nager. Davon profitieren wiederum die Zwergohreule, der Steinkauz und der Wiedehopf, die so leichter Zugang zu Beutetieren erhalten.

Das Schutzprojekt wurde von Verbreitungs- und Datenerfassungsaktivitäten begleitet, wobei sich auch die Bevölkerung an einem systematischen Monitoring der Art beteiligen konnte. Veranstaltungen wie die «Nacht der Zwergohreule» trugen dazu bei, das Bewusstsein der Bevölkerung für diese noch wenig bekannte Art zu schärfen und gleichzeitig Daten über ihr Vorkommen zu sammeln.

Neue Forschungsergebnisse

Im Jahr 2022 führte eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen BirdLife Schweiz und der ETH Zürich zu einer Masterarbeit, die sich auf die Entwicklung einer neuen Methode zur Entnahme und Analyse von sogenannter Umwelt-DNA konzentrierte. Diese ermöglichte es, die Ernährungsgewohnheiten der nachtaktiven Eule im Detail zu untersuchen. Denn die Identifizierung von Beutetieren wie Nachtfaltern oder Heuschrecken anhand von Bildern oder Überresten ist schwierig bis unmöglich.

Die genetische Analyse der Hinterlassenschaften der Eulen führte zur Identifizierung von 33 Beutetieren – ein bemerkenswertes Ergebnis im Vergleich zu bestehenden Studien über die Zwergohreule. Parallel zur genetischen Analyse wurde eine Webcam in einem besetzten Nistkasten installiert. Die Videoanalyse ermöglichte die Identifizierung von 456 Beutestücken, die das Eulenpaar zur Fütterung der Jungen ins Nest brachte. Obwohl die Ernährung dererjenigen ähnelte, die in anderen Studien in europäischen Regionen beschrieben wurde, ergaben sich aus quantitativer Sicht erhebliche Unterschiede.

So machten Käfer etwa 7,9 % der in der Magadinoebene erjagten Beute aus – das ist mehr als das Doppelte des Durchschnittswerts, der anderswo festgestellt wurde. Die Videoanalyse lieferte zusätzlich wichtige Informationen über die Fortpflanzungsphänologie der Zwergohreule in unseren Breitengraden.

Ungewisse Zukunft

2023 übertrugen BirdLife und Ficedula die Bilder des Zwergohreulenpaares im Nistkasten live ins Internet. Das Paar hatte fünf Eier gelegt und alle Küken wurden flügge – ein toller Erfolg! Die Initiative stiess auf grosses Interesse in der Bevölkerung, die das Ausbrüten der Eier, das Heranwachsen der Küken und das Ausfliegen der Jungen begeistert mitverfolgte.

Dank des Engagements von BirdLife Schweiz und Ficedula ist es gelungen, die Qualität des Lebensraums der Zwergohreule zu verbessern. Dennoch ist ihre Zukunft in der Schweiz und im Tessin ungewiss. Die kleine Tessiner Population ist zwar insgesamt stabil, unterliegt aber starken jährlichen Schwankungen. Die neuen Forschungsergebnisse helfen nun BirdLife, möglichst gezielte und wirksame Artenförderungs-massnahmen auch in anderen Gebieten des Tessins durchzuführen. BirdLife Schweiz und seine Partnerverbände werden sich weiterhin leidenschaftlich für den Schutz der Zwergohreule einsetzen.

Ismael Invernizzi ist wissenschaftlicher Mitarbeiter von BirdLife Schweiz im Tessin und hat seine Masterarbeit über die Zwergohreule verfasst.

Artenförderungsprogramme Tessin: birdlife.ch/tessin